

Volks-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Hallesche Neueste Nachrichten - Hallesche Zeitung - Landeszeitung für Sachsen

Schriftleitung, Verlag und Druckerei: Halle/S., Große Poststraße 10/11. Sammel-Jahrgang 24 St. Druck-Anstalt: Cooleitung. Im Falle höherer Gewalt (Feuerschädigung) besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Nachdringung des Bezugsgebühres.

Halle (Saale)

Monat. Bezugspreis 1,20 RM. (einschl. 0,15 Beförderung) und 0,35 Zustellgebühr; dazu die Post 2,30 RM. (einschl. 12 Pf. Postzustellgebühr) zuzüglich 0,35 Beförderung. Einzelpreis n. Bl. Die Zeitung kann nur bis zum 25. laufenden Monats schriftlich abbestellt werden.

4. Jahrgang / Nr. 174

Sonnabend/Sonntag, den 27./28. Juli 1940

Einzelpreis 10 Pfg.

Wie die Italiener den englischen Stützpunkt angriffen

Lodernde Brände in Gibraltar

Die vor Anker liegenden Schiffe, die Verteidigungsanlagen und Petroleumdepots mit Bomben belegt

Rom, 26. Juli. Der britische Flottenstützpunkt von Gibraltar wurde, wie von italienischen Wehrmachtberichten erwähnt, am 26. Juli von italienischen Luftwaffen angegriffen. Ein Kriegsberichterstatter der Gazzetta del Popolo unterrichtet, daß bei diesem Angriff schwere Bombenstaffeln eingesetzt wurden. Diese neue Aktion gegen ein außerordentlich wichtiges, von den italienischen Stützpunkten aber weit entferntes Ziel demonstrierte die abnormen englischen Heberlein, wonach die vorausgesetzte Aktion auf Gibraltar von der italienischen Luftwaffe von langer Hand vorbereitet worden sei. Die italienische Luftwaffe, so stellt der Stelena-Berichterstatter fest, kann die entzerrten militärischen Stützpunkte im Mittelmeer, in Afrika und in Asien angreifen, wenn es ihr beliebt und wann sie es für richtig hält.

Eine Formation, die vor dem Morgenanbruch diese glänzende Aktion durchführte, war zahlreicher als die früheren. Die Flugzeuge gelangten in großer Höhe und in ausgedehnter Formation nach Gibraltar und griffen dann die für gesteckten Ziele an. Hierbei wurden die im kleinen Hafen vor Anker liegenden Schiffe, die Verteidigungsanlagen und sonstigen Depots des Hafens mit Sprengbomben, schweren und schweren Bomben sowie mit Brandbomben belegt. Zahlreiche Brände im Hafen und in der Nähe der Festungsanlagen wurden durch Beobachter festgestellt. Nach dem ersten Bombeneinsatz trat sofort die gesamte englische Flotte vor Gibraltar in Tätigkeit sowie auch zahlreiche Schiffe, die die italienischen Flugzeuge in ihren Angriffen zu bringen suchten. Ein einzigartiges Schauspiel, das den Himmel von Gibraltar in Feuer und Rauch tauchte, in dem vom Boden aufsteigende Rauchwolken, das Werk der Brandbomben, einen tragischen Kontrast bildeten.

Nach beendeter Aktion und Abwurf sämtlicher Bomben trat die italienische Flotte ihren Rückzug an den eigenen Stützpunkten an. Während im fernen Osten die britischen Strahlen der aufgehenden Morgen Sonne sich abzeichneten, loderten im Westen die Brände von Gibraltar.

Wieder 500 englische Kinder in USA - aber alles Plündererkind

Newport, 27. Juli. Die Newport-Postenzeitung schreibt: „Friday“ befaßt sich mit der Unterbringung englischer Kinder nach den Vereinigten Staaten. Das Blatt betont, die Amerikaner nähmen mit wachsender Verwunderung Kenntnis von der Tatsache, daß unter den bisher in den Vereinigten Staaten eingetroffenen 500 englischen Kindern nicht ein einziges Arbeiterkind zu finden, sondern nur Kinder von Plünderern und reichen Leuten.

Synische Erklärung Churchills

In den britischen Bombenabwürfen Stockholm, 27. Juli. Während sich die „Londoner Times“ dieser Tage der feigen Lügen der britischen Luftwaffe rühmte, die eigene deutsche Städte und Bauerngehöfte mit besonderer Vorliebe angreift, haben einige Abgeordnete jetzt offenbar Angst vor der eigenen Courage bekommen. Aus dem Schloß Windsor wird nämlich gemeldet, daß „Churchill“ sich an Churchill mit durchaus berechtigten Befürchtungen

vor Vergeltungsmaßnahmen gewandt haben. Bei seiner Antwort verweist sich Churchill ebenso feige wie die „Selben“ der Königlich Luftwaffe. Er erklärte nämlich, — und hierbei führt ihm, offenbar unbedacht, ein entliehenes Zitat an die deutsche Luftverteidigung — die deutsche Flotte umginge die britischen Flugzeuge, sich in großer Höhe zu halten. Daraus

Beaverbrook jongliert mit Ziffern

Der englische Rüstungsminister streut dem Volk Sand in die Augen

Berlin, 27. Juli. Nach einer Neuentdeckung aus London hielt Lord Beaverbrook in seiner Eigenschaft als Minister für die Flugzeugproduktion eine Rede in der er sich mit den amerikanischen Flugzeuglieferungen nach England befaßt. Er habe jedoch eine telephonische Mitteilung von Morris Wilson, dem Vertreter des britischen Ministeriums für Flugzeugproduktion in den Vereinigten Staaten und Kanada erhalten, wonach dieser auf der Erklärung erwidert hat, daß die Pläne zur sofortigen Bestellung von Flugzeugen für englische Bedienung gebilligt würden. Diese Pläne, die eine Gesamtproduktion von 3000 Flugzeugen pro Monat vorsehen würden, unweigerlich entwidert und zur Durchführung kommen.

Mit diesen aus Phantasie geborenen Ziffern, die Lord Beaverbrook mit

großem Stimmenspruch in den vorherhinanspottend, verführt der Minister, beim englischen Volk den Anschein zu erwecken, als ob die Durchführung dieser Pläne für England einen ungeheuren Erfolg darstellte. In Wirklichkeit verweigert er aber den wahren Sachverhalt, der nach den amerikanischen Preisstellungen in lakonischen Kreisen dahingehend erläutert wird, daß eine Lieferung derartiger Mengen, selbst nach Abzug des überaus schwierigen Anschaffungs- und Finanzierungsproblems, überhaupt erst nach 2 bis 3 Jahren in Frage kommen kann.

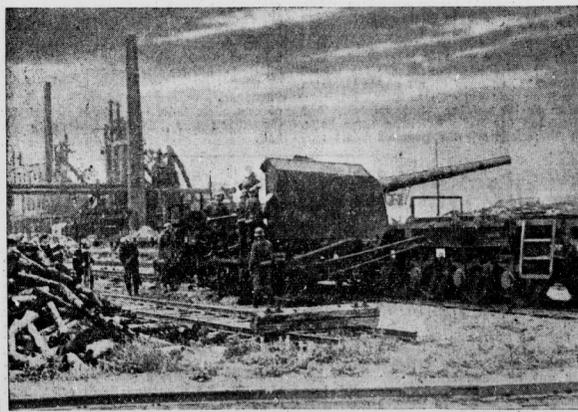
Daß Lord Beaverbrook in dieser Stunde der höchsten Not dem englischen Volk diese „amphibolischen“ Ziffern verabsolgen muß, um es bei der Lage zu halten, beweist eindeutig, wie schlecht es heute um England bestellt ist.

Der King mußte sich decken

Stockholm, 26. Juli. Zum zweitenmal seit Beginn der täglichen deutschen Luftangriffe gegen England mußte der englische König am Sonntagabend Schutz vor deutschen Bomben suchen. König George war gerade mit der Besichtigung strategisch wichtiger Punkte beschäftigt, als sich am Himmel mehr als 50 deutsche Bomber zeigten. Die Bomber gegen englische Schiffe an der Südküste voranzogen. Es wurde Schußalarm gegeben, und während die Bombenabwehr zum Schutze des Königs unauffällig und

ohne Ergebnis gegen die deutschen Maschinen feuerte, mußte König George mit den Herren seiner Begleitung und hohen Stabsoffizieren Schutz in einem noch nicht ausgebauten Unterstand suchen. Der König, der einen Stabhelm trug, blieb ziemlich lange im Unterstand.

In der englischen Arbeiterbevölkerung herrscht große Erbitterung darüber, daß bei den Bombenabwürfen die Kinder aus reichen Familien bevorzugt werden. Schöne Kritik findet auch, daß Lord Halifax als einer der ersten seinen jährlingen Sohn in Sicherheit bringen ließ.



Deutsche Kriegsmarine hält den Küstenschutz im Westen. Deutsche Eisenbahngeschütze sind zum Schutz eines Industrierwerkes in Stellung gebracht worden.



Die Große Deutsche Kunstausstellung 1940 in München

Auf der Großen Kunstausstellung 1940 in München ist eine große Zahl ausserer Meisterwerke hervorragender deutscher Künstler zu sehen. Unsere Aufnahme zeigt das Monumentalwerk „Genius des Sieges“ von Adolf Wamper-Berlin

Der Führer empfing in Salzburg Rumäniens Minister

Die Staatsmänner heute in Rom Salzburg, 26. Juli. Der Führer empfing Freitag nachmittag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den rumänischen Ministerpräsidenten Cigarin und den rumänischen Minister des Inneren, Manoilescu. Bei der Besprechung, die im Geiste der zwischen Deutschland und Rumänien bestehenden freundschaftlichen Beziehungen verlief, waren der rumänische Gesandte in Berlin, Komala, und der deutsche Gesandte in Bukarest, Fabricius, zugegen.

Nach dem Empfang beim Führer begaben sich die rumänischen Staatsmänner nach Salzburg. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop verabschiedete sich von dem rumänischen Ministerpräsidenten Cigarin und dem rumänischen Außenminister Manoilescu am Sonberzug, der um 19.30 Uhr Salzburg verließ.

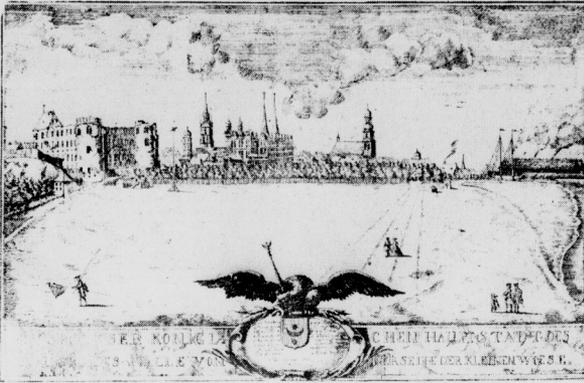
Der rumänische Ministerpräsident Cigarin und Außenminister Manoilescu werden am Sonntag um 11.40 Uhr in der italienischen Hauptstadt eintriften und am Bahnhof von Außenminister Graf Ciano begrüßt werden. Am Abend werden die rumänischen Gäste die Rückfahrt nach Bukarest antreten.

London gibt Berlin bekannt

In London gab man bekannt, daß die britischen Schiffe „Rington“, „Galena“ und „Robur“ im Verlauf eines feindlichen Luftangriffes verlorengingen.

Als der Saalkreis polnisch werden sollte

Eine curiose Erinnerung an das Jahr der preussischen Königströnung - Wilde Gerüchte und ein fürstliches Dementi



Halle, das Zentrum des Saalkreises, am Anfang des 18. Jahrhunderts von der „Kleinen Wiese“ (heute Würfelwiese) aus gesehen. Nach einem alten Stich

Erst eine Tasse Kaffee, und dann...
Weihenfels. Als sich der 33jährige Paul...
April d. J. im Bardeial des Seier...
Gehobts aufhielt, legte er sich an einen...
Tisch, an dem eine Frau saß. Sie erwar...
tete ihren Mann, der beim Militär hand...
elte. Sie brachte ihr eine Tasse Kaffee und kam...
dann mit unstilllichen Anträgen. Als sie...
diese entrüthelt ablehnte, entblöthete sich der...
aufdringliche Mensch in hässlicher Weise...
Bühnenbeamten, die gegen den ange...
setzten V. eintritten, rief er zu: „Nicht...
mit ja nicht an, ich bin Weihenfels...
berer, und bald fliegt einer nach links, der...
andere rechts.“ Jetzt der Beamten...
nung und der Verrechnung öffentlichen...
Regierung in Tadelnheit mit Beleidig...
ung ansetzt, verurtheilt der bereits...
mal vorbereitete Angeklagten die eblenden...
Mitteln der Bestimmungungen als...
Schmidler hinanzustellen. Er wurde antrags...
gemäß zu neun Monaten Gefängnis ver...
urtheilt.

Der Gauleiter bei heijlich Kindern zu Gast
Am Freitagabend wurde heijlich Gauleiter...
Cassella, wie das beim Militär hand...
te, in Begleitung von Gauleiter...
Komminger und Gauam der NSD...
das Kinderheim der NSD-Verwaltung in...
Halle an der Saale. Der Gauleiter...
begleitete unter Führung der Heijleiterin...
Abends die Unterhaltung, Aufmerksam...
keit Speiseraum, Kichenanlagen und Vor...
raum des Heimes, in dem ständig etwa...
20 Kinder aus dem Gau Halle-Verie...
ra zur mehrwöchentlichen Erholung...
untergebracht werden.

Hat er sich den Magen etwa bei der Arbeit verdorben?
Weihenfels. Der 23jährige Heinz Dem...
aus Zeitz wurde wegen Arbeitsver...
weigerung zu sechs Monaten Gefängnis...
verurtheilt. Der Angeklagte war vom Ar...
beitsamt einem Braunhölzerwerk über...
stellt worden. Zu ihm die Arbeit nicht...
wollte, blieb er bei der Arbeit nicht...
sogar sich an einhändigem. Angeblich will

Luftschutz. Spritzen mit Gummi-Bieder
er krank gewesen sein; er hatte sich, wie er...
angab, den Magen verdorben. An einem...
solchen Krankheitsstadium war er, aber einmal...
auf dem Krankenbette zu sehen.

Das Urteil fiel deshalb so hoch aus, weil alle Warnungen erfolglos blieben und eine derartige fortgesetzte Schamerei seit der Kriegszeit nicht gebildet werden kann.

Es war im denkwürdigen Jahre 1701. Die Weihenfels unterer Preussens hatten noch unter dem Einbruch des 18. Januar, da Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg sich - ehrgeizig und fruchtbar - zu Königsberg die preussische Königströnung aufs Haupt setzte. Das dieser Akt nicht nur ein inhaltliches Symbol äußerlichen Glanzes oder gar ein vorübergehendes Abenteuer war, wie es Preussens Wideracher erhoffen, hat die nachfolgende Entwicklung des Preussentums als Merkmal des Reiches bewiesen. Allerdings hatte mancher diplomatische Schaden, manches politische Unglück, sogar Verzicht auf gewisse Gebietsanwartschaften die Zustimmung dieses und jenes fürstlichen Nachbarn zum Strönungsakt erkaufen helfen. So hatte der Kurfürst u. a. bereits 1694 an Kaiser Leopold den Kreis Schwiebus zurückgeben, und ihm unbedingte Heeresfolge zugesagt, um dafür die feierliche Anerkennung einzutauschen.

Noch war das Erlebnis der glanzvollen Königströnung im Volke nicht vergessen, als wilde Gerüchte Anfangs heimlich von Mund zu Mund getragen, dann aber in aller Öffentlichkeit aufgeregt zwischen Herz und Elbe verbreitet und distilliert wurden:

Der Saalkreis sollte polnisch werden, der König habe ihm an den König von Polen veräußert, um seiner Strönungspläne willen und im Tauschhandel gegen ein künftliches Polnisch-Preussens! Maultiere stehen bereits ihre Geschäfte im Saalkreis im Stich, Unternehmer ihre Bauten, Handel und Wandel begann unter dem Einbruch einer drohenden Strönung der Heimat ins Stöcken zu geraten, und heftige Vermuthungen wurden laut wider die heimliche polnische Landesregierung.

Tadel dankten die maßgebenden Stellen in Preussen nicht im mindesten an eine Veräusserung des Saalkreises. Deshalb ging die Regierung nachdrücklich gegen diese Gerüchte vor, und bald prangte in allen Städten und Dorfschloß des Saalkreises, nicht zuletzt auch an allen Strönknecken der damaligen Regierungs-Residenz Halle in großen Lettern folgendes Plakat:

Patent
wegen der Gerüchte um Veränderung des Saal-Creyles betreffend!
„Nachdem den der Hgl. Preussischen und Churfürstlich Brandenburgischen Regierung des Verhoh-

thums Magdeburg fürgetragen worden, daß alhier in der Stadt Gerüchte herumlaufen, als wenn mit vertrieben Stadt und dem Saal-Creyle eine Veränderung obhandelt wäre, und zwar dahiera nicht zu erkennen, daß durch dergleichen, außer Zweifel von ungelimten Verdacht aufgedrachte Gerüchte allerley ungeredete Gedanken, wie auch Furcht und Verwirrung den vertriebenen Gemüthern entziehen müßte, daraus dann allerdings schädliche Consequenzen zu besorgen, vergeblicher sey, und dinstillt. Regierung aber an solcher Veränderung nichts, sondern vielmehr das Gegentheil bewirkt, alle hat dieselbe nötig befunden, solches hierdurch öffentlich auszusagen, und denen, so diesen übergründlichen Gerüchten Glauben bemessen, solchen irrigen Wahr zu beschreiben. Wie man dann auch nicht erlangen wird, nach den Urtheilern dieser Zeitung zu forschen, und solche bösen Leute gehörend in Straffe zu ziehen.

Signatur Halle, 22. Febr. 1701.
Regierungspräsident v. Jena.
Regierungs-Räthe v. Dieskau,
v. Bloth,
v. Poladowski."

Nach den Urhebern der Tatzaren-Nachricht brauchte man nicht lange zu suchen: Sie lasen jenseits der Landesgrenzen an der Weichsel und am Hofe des kurländischen Polenkönigs August II. Polen und Kurlandien waren bei Personalunion verbunden. Tatzsch hätte die Einnahme des im Osten, Süden und Westen am großen Teil von kurländischen Gebieten umschließenden Saalkreises für König

Drei Ministerien geben Sonderurlaub für die Ernte

Der Reichsminister des Innern hat, zugleich im Namen des Finanzministers, entschieden, daß Beamte, Angestellte und Arbeiter bei öffentlich-rechtlichen Körperlichkeiten und öffentlichen Betrieben auf Antrag einen Sonderurlaub bis zu zwei Wochen zur Hilfeleistung bei der Einbringung der Ernte erhalten können, wenn die Dienst- und Personalverhältnisse es gestatten. Der Ortsbauernführer muß ihm danach eine Bescheinigung ausstellen.

August von Polen einen unschätzbaren Gebietszuwachs bedeutet. Die öffentlich ausgesprochenen Gerüchte sollten gewissermaßen als Propaganda die Verwirklichung vorbereiten helfen. Doch nichts aus der Zättigung des als polnischen Landhüngrers wurde, dafür sorgte schon von vornherein der gesunde Sinn der Saalkreisbevölkerung, der sich, wie geschildert, in jeder Form dagegen auflehnte, und ebenso das



Musketier und Offiziere »Infanterie-Reg. 23 im 7jährigen Krieg.
Wir unterwerfen unsere GÜLDENRING mit Mundstück gern dem Urteil aufmerksamer Raucher; denn wir wissen, dass sie jeder Kritik gewachsen ist: Sie wird nach wie vor in reiner und unveränderter Orient-
Qualität hergestellt; darüber hinaus schützt das Mundstück den Tabak vor nachtheiliger Durchfeuchtung, es sorgt also dafür, dass alle Feinheiten ihrer Mischung erhalten bleiben.
GÜLDENRING MIT MUNDSTÜCK 4 PFG


Soldaten rauchen aufmerksam, sie genießen den Tabak gründlicher, schon deshalb, weil sie oft nicht wissen, wann sie ihren Vorrat wieder ergänzen können. Da wir uns mit der Herstellung unserer Zigarettten sehr viel Mühe geben, glauben wir, unsere Marken gerade den Soldaten besonders empfehlen zu dürfen.

Gaus Pflanzburg

Mitteldeutsche Landesbank / Filiale Halle

Leipziger Straße 2

Öffentlich-rechtliche Bank

Garantie-Verbände:

Eröffnung von Privat- und Geschäftskonten

Einlagen zur täglichen Verfügung - Depositen-Einlagen
An- u. Verkauf von Wertpapieren, Wechseln u. Devisen
Lebensversicherungs- und Scheckverkehr

Probiergläubigerband von Sachsen
Mitteldeutscher Sparfassen- und Giroverband
Wohnungsbau-Förderung

Annahme von
Mündelgeltern

Nachtreffer
neht zur Verfügung

Vermietung von Schlafstätten

Büro-Bedarf

Papier-Weddy

(Aug. Weddy - Jeschke & Klautzsch)

Leipziger Straße 22-23 (gegenüber Ritterhaus)
Fernruf 247 58, 263 90

Durchschreibebühndhaltungen - System-Registaturen
Büromöbel - Mercedes-Büromaschinen

Zur Sommerzeit

Damenkleidung
Herrenkleidung

Auf Wunsch Teilzahlung

CARL Klingler

Halle (Saale) 11
Leipziger Straße
Eingang Kleiner Sandberg

Der Weg zu Himmer

— immer lohnt
auch wenn man ganz woanders wohnt!
Darum auch für Sie

Immer zu

Himmer

Das Fachgeschäft für
Herren-, Knaben-, Sport-
u. Berufskleidung aller Art

Halle, Gr. Ulrichstr. 36

IHR WEG ZUM GÜNSTIGEN EINKAUF!



Modehaus
Eichenauer & Co.
HALLE · SAALE · Gr. Ulrichstr. 22-25

IN VIELEN ABTEILUNGEN
VIELE ARTIKEL, II. WAHL u. ANGESTAUBT
FÜR DIE HALBTE DER PREISE

Feinkost **SCHWENDMAYR**

Delikatessen / Weine / Konserven

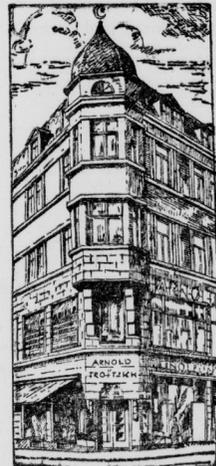
Halle (Saale), Große Ulrichstraße 46 - Tel. 29139

Möbel- Hauptmann

DAS GROSSE AUSSTATTUNGSHAUS

Halle-S.

KLEINE ULRICHSTR. 36



Unsere Betriebsferien sind beendet
Der Verkauf findet ab Montag,
den 22. 7. wieder statt

Teppiche, Möbelbezugsstoffe
Gardinen, Linoleum, Tapeten

Einkochen

im Gas- od. Elektroherd!

Rat und Auskunft über diese
einfache, billige und sichere
Art des Einkochens durch die

**Haushaltberatungsstelle
der Werke der Stadt Halle A.-G.**

Markt 2

Fernruf 27301

Apparat 242



Ernst Renner

Halle (S.) Marktplatz 16

Herren- und Knabenkleidung
Berufskleidung

Arnold & Troitsch

Das führende Spezialhaus

Halle (Saale), Große Ulrichstraße 1
am Kleinschmieden



Die gute Herrenkleidung „Assmann-Original“

(ges. gesch.)

G. ASSMANN / HALLE

Gr. Ulrichstraße 49/50

seit 1848

Sport und Spiel

Wieland-Halle in der Ländermannschaft

Die deutsche Leichtathletikmeisterschaft zum Kampf der Freundschaft am 3. und 4. August in der Wieland-Halle...

100 Meter und 200 Meter: Karl Nedermann, Manfred Reich, Fritz Höpner...

Einl. 10.000 Meter: Anton Sandböfer, Josef Eggel, 110 Meter Hürden: Ernst Leitzner, Ernst Weder...

Handballtagung in Weiskensfeld

Städtisch des Handballamtes Mitte gegen Siedler in Weiskensfeld hat der Sportbereichsamt für Handball für Sonntag keine Mitarbeiter nach Weiskensfeld zu einer Handballtagung einberufen...

53 teilnehmen. Zur Vorbereitung und Festlegung kommen der Arbeitsplan für das kommende Spieljahr und die Weiterhaltungsarbeiten der Bereichsleiter und -mitarbeiter abgehandelt.

Mittelrand in Erlurt erfolgreich

Zentrallands sportliche Jugend leistete gestern ihren ersten Ausposten und Weiterhaltungsarbeiten in Erlurt mit der Austragung des „Erlurt-Sportfestes“...

ermies bis Eduard Schambdt (Sachsen-Magazin) 1:23,6 Std. als bester Mann. Das Bestleistungsgesamte wurde durch Jied und unter der Leitung von...

Voraustragen für Sonntag, 28. Juli

Galle: 1. N. Tebesco-Zatotto; 2. N. Schindler; 3. N. Weisberber-Schindler; 4. N. Schindler; 5. N. Schindler; 6. N. Schindler; 7. N. Schindler; 8. N. Schindler; 9. N. Schindler; 10. N. Schindler...

Unterhaltung - Veranstaltungen

GT Lichtspiele Riebeckplatz Morgen letzter Tag! Hilde Krahl - Attila Hörbiger Donauschiffer Die neueste Wochenschau

Rita Im Ritterhaus Jeanette Mac Donald Nelson Eddy in der entzückenden Operette Rose Marie Die neueste Wochenschau

Rita Waisenhausring Benjamins Gigli Kirsten Heiberg in dem Tobis-Film Der singende Tor Spielleitung: Johannes Meyer

UFA Alte Promenade Ab heute sehen Sie die neue Wochenschau Für ein besseres Europa!

Freilicht Sensationen Riesen-Todessprung aus 20 Meter Höhe ohne Sicherung Doppel-Salto - Mortale in 6 Meter Höhe

Golowin geht durch die Stadt Der packende Kriminalfilm mit Anneliese Uhlig Carl Radatz

Wittekind Heute 16 Uhr Konzert Tanz im Freien Sonntag 7 Uhr Früh-Konzert

Morgen Sonntag vormittags 11 Uhr Wochenschau-Sonder-Vorstellung Die neueste Wochenschau

Leo Tolstoi der weltberühmte russische Schriftsteller, schrieb mit kühner Resolvenz das russische Sittenbild

Weltrekord der Handstände auf 8 m hohen Piefelstiel und weitere Wertsensationen!

Schauburg Morgen letzter Tag! Kriminalkommissar Eyck

Sonntag 15 1/2 Uhr Nachmittags-Konzert des großen Zoo-Orchesters

Minergarten Heute und jeden Sonnabend sowie jed. Mittwoch ab 19 Uhr im Festsaal der große Tanzbetrieb!

Die Kreuzer-Sonate Das Schicksal einer zerrütteten Ehe mit Lil Dagover, Peter Petersen, Albrecht Schoenhals, Hilde Körber

Sensation um eine Kugel 2 Stunden atemloser Spannung! Weltrekord der Handstände

Heldegaststätte Hubertus Jeden Sonnabend abend Tanz!

Gaststätte Heidepark Am General-Meerder-Platz Jeden Sonnabend TANZ

Anzeigen haben Erfolg Gitarren, Lauten, Mandolinen, Violinen, Violoncellos u. Bögen

Ufa-Theater Alte Promenade Die weiteren neuesten Berichte der Wochenschau Für ein besseres Europa!

NS-Gemeinschaft, Kraft durch Freude Kreis Halle-Stadt. Freilicht-Entlasten, zwei Stunden atemloser Spannung

Weinberg Terrassen Heute Sonnabend wieder regelmäßig Tanzabend

Schreiberschlößchen Am Galgenberg Sonnabend sowie jeden Mittwoch der beliebte Tanz-Abend

Musik-Müller große Auswahl! 3 Sonderveranstaltungen Morgen Sonntag, 11 Uhr

Werben weckt Wünsche NS-Gemeinschaft, Kraft durch Freude Kreis Halle-Stadt

Veranstaltungen Freilicht-Entlasten, zwei Stunden atemloser Spannung

Dauer-Wellen 4,50 mit System Wellen Otto Epsböcker, Steinweg 52

Gasthaus Büschdorf Haltestelle Linie 9 Heute ab 19 Uhr Gr. Tanzabend

Rennen zu Halle 8 Flach- und Hindernis-Rennen Geldpreise RM 22.000.-!

Verkauf für Merseburg: W. Franz Voigt, Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 11.

Reisen - Wandern Damperfahrt nach Wörsing, Mittwoch, 31. Juli, Sonntag, 1. August...

Der Rat... Man mag... Biele Kunst... Viele Kunst... Das alles... Für die... Wei Schü...

Die Kunst, sich zu erholen

Der Ratsschlag einer „Künstlerin“: „Halte dir eine Rede!“

Man mag es drehen und wenden wie man will — dieser Ferienmonat ist kein Urlaubsmonat. Der feiner Gesellschaft wegen verzeihen muß, heißt es, und wer seine Ferien zu Hause verbringen will, muß es ebenfalls, daß er diesmal seine Ferien nur zu Hause bauen kann, um sich wie sonst zwei, drei, vier Wochen in aller Besinnlichkeit darüber zu informieren und sie zu genießen. Vorläufig zur Verhinderung des Urlaubs können also nur ein Resturlaub sein und haben manchmal einen gewissen Wert, um Ferienurlaub. Denn man mag sich mancher diese und jene Anregung daraus entnehmen.

Die feinste Ferienerholung — das ist etwas, das durchaus nicht alle Frauen und Männer begreifen. Es heißt, die Ferien so gut zu verbringen, daß man in ihnen ein höchstes an Erholung erreicht, um wirklich mit frischen Kräften ausgerüstet danach wieder an die Arbeit gehen zu können. Das gerade jetzt im Kriege notwendiger denn je, denn wir wissen alle, daß es auf jede Arbeitskraft und auf das höchste an Leistungen bei jedem einzelnen ankommt.

Viele glauben, Ferien zu machen, sei die einfachste Sache der Welt, und doch vertehen sie nur weniger, wenn man ausruhen und sich auch bemüht zu erholen. Daß manche Menschen in den Ferien oft gerade das Gegenteil einer sinnvollen Erholung tun, kann man oft genug erleben. Ein Freund meines Hauses, der gelegentlich Bergsteiger ist, habe aber ein schönes Herz hat, führt häufiglich in seinen Urlaub in die Berge. Dann erstimmt er Tag für Tag ringsum die höchsten Gipfel, und wenn er heimkommt, liegt er meistens flach darauf völlig schlapp — das Herz weilt. Dann hat er ein längerer Krankenurlaub, in dem er der kühne Bergsteiger erst von seinem Urlaub erholen muß. Nicht viel anders ergeht es meiner Freundin, die einen anstrengenden Beruf hat und meist, wenn ein etwas Kräftigsche herum ist, die Erholung unter nötig hat. Alljährlich aber entwirft sie für ihre Ferienzeit ein umfangreiches Programm, auf dem die Besichtigung mehrerer Städte und eine ganz hübsche Rundreise steht. „Wenn ich Urlaub habe“, pflegt sie immer zu sagen, „dann mache ich etwas, was ich nicht tun kann.“ Sie geht auch etwas und erhebt sich viel, kommt aber für gewöhnlich immer noch abgeheft und nervös nach Hause. Die Erholung“ ist mäßig.

Das alles können wir uns in dieser Zeit, wo uns allen den höchsten Kräfteeinwand nicht, nicht leisten. Jeder muß befreit sein von ihm, um sich erholen zu können, ob er sie nun auf einer kleinen oder aber doch verbringt, sich so gut wie nur möglich ist, zu erholen. Dazu gehört es unbedingt, daß man in den Ferien eine schonungslose und gesunde Lebensweise einhält. Sie wollen nicht bis in die Nacht hinein in Gesellschaften herumhüpfen, sondern möglichst schlafen gehen und dafür zeitig aufstehen, um den eigenen Morgen zu genießen.

Für die Frau gilt es ganz besonders, in diesen Wochen benutzt allen feinen Nerven die jede unentgeltliche Arbeit von sich fernhalten. Das ist sogar möglich, wenn man die Ferien dagegen verbringt. Ja, aber die „Wirtschaft!“ wird moderne Hausfrau sagen, schließlich muß ich doch die Wohnung bezahlen! Nun ja, aber man soll dabei nicht einmal fünf gerade sein lassen.

Nehmen wir doch an, wir wären in der ersten Wohnung jetzt plötzlich Sommerzeit. Die Fenster alle mit Vorhängen an uns vermerkt während der Ferien.

Zwei Schüsse ins Herz - gerollt!

Eine auffechernde Operation wurde am 26. Juli auf der Neuworfer chirurgischen Universitäts-Klinik durchgeführt. Das Rettungsauto hatte einen Mann erlitten, der einen Selbstmordversuch unternommen und sich dabei zwei Kugeln ins Herz gelogt hatte. Obwohl beide Augen und ein Herz fehlten, gelang es die Wunden zu entfernen und den Patienten zu retten. Von dem Augenblick des Selbstmordes bis zum Beginn der Operation waren nur zwölf Minuten verstrichen.

Dann würden wir vielleicht folgende kleine Rede halten: „Übermäßig langweilig ist es in der Woche aufzuwachen, und Staub gewirkt hat sie heute auch nicht. Aber soll ich mich deswegen ärgern? Schließlich sind wir doch zur Erholung hier. Da kann uns ja ein bißchen Staub gleich sein. Viel wichtiger ist es, daß wir alle Tage unseren Ausflügen ins Grüne machen oder daß ich selber beglückt mit einem Buch auf dem Balkon sitze und Sonnenbäder nehme oder daß wir ins Strandbad gehen! Und das Geste?“ Ein bißchen sehr einfach, aber wahrhaft, das ist die Hauptidee. Geste hat es bei der Dine mittags nur einen riesenhafte Pudding mit Kompott gegeben — die Kinder fanden es herrlich! Und heute gibt es einen großen Topf frisches Gemüse, die Hälfte davon trägt sie in den Keller, die gibt es morgen, da braucht sie morgen überhaupt nicht zu kochen...“

Nach dieser kleinen Rede, die wir uns selber halten, bekommen die Ferien ihr eigenes Gesicht. An erster Stelle steht die Erholung, an zweiter die Freude, an dritter die Entspannung — und die Arbeit wird nur noch auf ein notwendiges beschränkt, das nunmehr ganglich nötig ist.

Weniger ist grundsätzlich verpönt. Mütter, die in den Ferien an ihren Kindern hässlich herumtrotzeln, kommen selbst zu keiner Ferienfreude. Nieht den Kindern in den Ferien die lächerlichsten Sachen an, laßt sie doch ruhig lauten — dann gibt es keine Aufregungen über eine zerfetzte Hose und ein ideen nicht verwickeltes Kleidchen. Und außerdem gehört das alles für ein Kind zum Ferienurlaub. Wenn wirklich Grund zum Ärger wäre, wollen wir daran denken, daß es in dieser Zeit um Schicksale geht, denen gegenüber unser kleines Mißgeschick in nichts gereicht. Josefina Schulz.



1000 Seemeilen weg von Alltagsorgen Foto: Elisabeth Hoffe

Unser Hausarzt meint:

Mit dem Schuh auf gespanntem Fuße...

Noch heute ist die Wissenschaft nicht dahin gelangt, den idealen Schuh zu erfinden. Bereits für das Kind müßte ein vollkommener Schuh geschaffen werden. Zunächst braucht es einen Schuh, aber dieser Schuh soll gleichzeitig auch dem kleinen Fuß jede Entlastungsmöglichkeit geben. Hier beginnt, wie Professor Kreuz in der Zeitschrift Gesundheitsfürsorge ausführt, schon die Schmierarbeit. Noch wissen wir nämlich nicht genug über die Wege der Entwicklung des kindlichen Fußes. Alles, was der erwachsene Fuß lernen kann, ist, wie der Schuh nicht sein darf. Denn jede Schuhform birgt neben Vorteilen auch wieder die Möglichkeit zur Entartung des Fußes.

Mehr kann man schon über die Anforderungen auslegen, die an den Arbeitsschuh gestellt werden müssen. Hier ist vor allem ein Unterschied zwischen der Arbeit zu machen, die im Stehen, und derjenigen, die im Gehen ausgeübt wird. Eigentlich müßte man schon einen Schuh wechseln, wenn man nach längerem Gehen nun eine Zeitlang sitzt. Man kann nämlich nicht erwarten, daß ein und derselbe Schuh einer so andersartigen Beanspruchung gleich gut gewachsen ist. Es sind ganz andere Muskeln und Bänder aus dem Stehen und die beim Gehen besonders mitwirken müssen.

Der Großhänder bewegt auf dem glatten Asphalt von den vielen Muskeln und Bändern fast nur noch diejenigen, die die Fußspitze heben und senken. Seitliche Bewegungen und damit wirklich Arbeit des Fußes fällt ganz fort. Viele Kranke mit mürben Füßen haben nun, so erklärt Prof. Kreuz, bestimmte, von ihnen verurteilte neue Schuhformen geprüfet. Das liegt aber weniger

darin, daß der neue Schuh nun eine ideale Form hätte — der Fuß war vielmehr jahrelang so sehr in einer bestimmten Haltung eingeengt und belastet, daß schon eine geringe Minderung der Haltung durch die neue Schuhform genüge, um die angelegten Bänder sich erholen zu lassen.

Solange es eine ideale Schuhform noch nicht gibt, hilft dem Fuß nur die ständige Umlagerung. Seit alle Sportarten eine wichtige Aufgabe stellt, hat die Sportarten ganz besonders aber Schwimmen, kommen dafür in Frage. Für den schonungsbedürftigen jungen Fuß müssen die Sportarten richtig ausgewählt werden.

Nachhilfeunterricht im Treppensteigen

Wenn bios dieses Treppensteigen nicht wäre! Wie oft hört man diese Klage aus dem Munde der Hausfrauen. Wenn man näher hinsieht, muß man feststellen, daß sie falsch hinaufsteigen und daher schnell ermüden. Meist benutzen wir beim Treppensteigen nur den äußeren Fuß, besonders, wenn wir eilig nach oben haben. Man muß aber den Fuß ganz, auch mit dem Absatz, auf die Treppe setzen und dann erst den Körper hochziehen. So steigt man in möglichem Tempo Stufe um Stufe hinauf. Es ist auch verfehlt, die Treppe mit hart vorbeugenden Oberkörper zu erklimmen, man gehe vielmehr möglichst aufrecht und halte den Mund geschlossen.

Kochsalz gegen Kopfschmerzen?

Der normische Arzt Dr. B. behauptet, eine neue wirksame Methode zur Bekämpfung gewisser Arten von Kopfschmerzen gefunden zu haben, namentlich solcher, die vor Wetteränderungen bei empfindlichen Patienten

auftreten und sich oft als Migräne äußern. Die Behandlung besteht darin, daß die Patienten mehrere Injektionen mit einer schwachen Kochsalzlösung in die Muskeln erhalten; angeblich hat man mit diesem einfachen Mittel, das den zu geringen Salzgehalt des Blutes vergrößern soll, schon glänzende Erfolge erzielt.

Japanische Kerzinnen wollen dazulernen

Drei japanische Kerzinnen, zwei Gesundheitsfürsorge und eine Kinderärztin, sind von der Reichsärztin eingeladen worden. Sie bleiben ein halbes Jahr in Deutschland, um sich hier weiterzubilden und deutsche Einrichtungen kennenzulernen. Sie sprechen deutsch, da in Japan nach deutschen medizinischen Lehrbüchern unterrichtet wird.

Frauenlachen

„Tag, Viehde. Na, was machst du für'n saures Gesicht?“
 „Zoll ich nicht?“
 „Na, ich denke, du hast soich Stüd. Erst für'nlich das große Los gewonnen...“
 „Ja, in der letzten Hauptziehung — stimmt schon. Aber jetzt hat der erste und bei der zweiten Ziehung — einfach wie abgezeichnet!“

„Gestern ist mein Bräutigam jurdichbar während geworden. Er hat bei mir einen ungeschöfunden Erbesbrief gelinden.“
 „Wann er nicht geöffnet war, brauchte er doch nicht müdig zu werden!“
 „Doch, der Brief war ja von ihm!“

„Hast du noch den Regenstirn, den ich dir geliehen habe?“
 „Nein, ich habe ihn im Augenblick verborgt. Braucht du ihn?“
 „Nein, nicht gerade, aber der Mann, von dem ich ihn gelohnt habe, laßt, der Eigentümer möchte ihn zurückhaben.“

Das schlafende Mädchen

ROMAN VON LOTHAR FREUND

(26. Fortsetzung.)

Gruffus rang die Hände. „Ich wäre ein immerziger Stümper, wenn ich in tagelanger Arbeit nicht eine Lösung erkannt hätte. Du bist doch eigentlich vor?“

„Wollt ich, wer aber sagt das Geld? Und das Geld?“ Der Professor suchte mit den Augen zu schwärzen. „Du fragst mich zuerst“, erwiderte er heiser. „Was schreibt die Zeitung?“

„Nun, kurz, was Schilde uns schon erzählt hat, antwortete Christine und gab ihrem Vater die Zeitung, die sie ließen gelassen.“

„Das hilft uns auch nicht weiter“, fuhr Gruffus drei Minuten später und warf das Blatt sorglos auf einen Stuhl. Dieser Gruffus war immer toll. Nicht für den Gruffus, der für seinen verflochtenen Unfuss und seine ersten Pubertätsregungen ausgerechnet eines der wertvollsten Gemäldes ausliefen. Aber ich werde dich gebirgeln lassen. Die Dären noch gebirgeln lassen.“

„Peter nicht zumittend.“ Ich möchte doch lieber mich nach Großmutter leben“, sagte er und ging zur Tür.

„Was hast du mit ihm vor?“ fragte Peter. „Gruffus beugte sich nach vorn und flüsterte ihm ein einziges langes Wort ins Ohr. Peter nickte ernsthaft. „Angesichts der Tatsache, dass ich dir schon vorlag. Das wird einen Sturm geben. Aber wir warten doch damit?“

„Außerdem rauchte ihm der Kopf von dem Kautschuk, die ihm Buchmann unter vier Augen erteilt hatte.“

Der Kriminalrat selbst räthete sich zur Feder nach dem Vortrag zu. „Glaubens, Sie, der Hohen, des Bildes sind auch können“, fragte Christine mit sofort verkehrter Unruhe.

„Selbstverständlich, Fräulein Gruffus!“, übertrieb Buchmann abschätzend, da haben wir schon schwerere Sachen geschafft. Darf ich mich jetzt verabschieden, gnädige Frau, ich möchte sofort zum Postamt.“

26.

Ob nun seine Sicherheit verlor, war aber nicht, in den nächsten drei Tagen hörte und sah man in Mülentz nichts von ihm. Niemand war bloß darüber. Möchte er auch ein noch so impudischer Herr sein, sein Amt war es für Leute mit so schlechtem Gewissen freigeschlagen.

Nachdem machten die Zeitungen einen so gemäßigten Värm, daß man den Erfolg seiner Arbeit in gewissen Sinne ganz zu verfolgen konnte.

Die Familie der Frau von Dogendorf verließ sich auf den Erfolg, daß die Angelegenheit bald zur Ruhe kommen möge. Verschiedene Formen von Nervosität, Platzangst und hysterischem Erwidern zeigten sich. Erich hielt die Hausführung für eine Gründung des Teufels. Wenn sie sich nicht, so daß er jedesmal zusammen wie ein Ochsen vor der Büchse des Jägers und murmelte mit blaffen Lippen:

„Ich höre sie uns!“ Oder: „Das ist Buchmann, ich erkenne ihn schon am Alingel.“ Oder: „Lieber Gott, laß es doch die Zeitungsfrage sein!“

Wenn man Peter finden wollte, brauchte man bloß Christine zu suchen. Sie sagte ihm, er möge an Erich anrufen, als wolle sie damit tun. „Ich ist nicht weh, wie lange sie ihn mir noch lassen werden, will ich wenigstens jetzt immer bei ihm sein.“

Der von allen Seiten so heiß geliebte Peter war mit dieser Verlaunhaftigkeit durchaus einverstanden. Er hatte andere Gedanken. „Ich habe mich schließlich hinterangem!“ tobte er. Peter und Christine gegenüber, die er schnell vorbeigeht hatte. „Ich lagte —

Christine, bleibe gefälligst ernst! Ist es tatsächlich wahr, daß du ihn betrauert willst?“

„In seiner Zögheit kann er angeborene Ehrlichkeit endlich einmal wieder herumlungern zum Ausbruch. Sie raffte ihr langes Röschchen und machte einen tiefen Knicks.“

„Gehrenger Herr Vater“, riefte sie wie ein Mädchen aus der Liebermeyerzeit. „Ich liebe ihn doch! Er hat so wunderbare graue Augen und lagte, er wolle mich immer auf den Händen tragen. Zücker Papp, wie konnte ich da widerstehen, da ich doch nur —“

„Und deine tauschenerliche Ausbitdung?“ donnerte ihr wütender Vater.

„Wird ihr bei der Ausbitmung untermes Beimes nützlich sein“, bemerkte Peter leise. Der Professor fiel auf einen Stuhl.

„Und das ist das Gute dieser traurigen Geschichte!“ schloß er dumpf.

„Offentlich!“ lagte Peter fromm, „denn es ist ein gutes Ende.“

„Für dich vielleicht!“ griffte sein Schwägerer, „und ich alter Kraker ist dann allein in meinem Thüringer Pfefferkuchendöns. So, was mache ich dann?“

„Peter holte tief Atem.“

„Gernade das wollte ich dir erzählen“, lagte er und begann eine begeisterte Schilderung der bevorstehenden guten Zeiten zu entwerfen.

„Der Professor, das Telephon!“ klopfte Dannes Schilde an die Tür.

„Die Polizei?“ fragte Peter heilig.

„Nein, Herr Graag.“

„Der Professor ging, und Peter blieb zurück, um nummehr allein die resipole Verbitung fortzusetzen.“

„Der Graag.“ Sie mögten bitte zum Herrn Professor in den Salon kommen“, meldete Schilde, der plötzlich neben ihm stand.

„Da gibt es etwas Besonderes?“

„Ich glaube, der Anruf.“

„Was soll schon dabei sein?“ dachte Peter etwas befremdet.

Christine sah da und massierte sich nachdenklich das Kinn.

„Der hat angerufen?“

„Du, das ist eine komische Sache. Freund ist in verwickelter Bildarbeit aus dem Ausland nicht loswerden konnte. Wie geleistet wollte ich auch nicht, er sprach so anferner von dem Schlafenden Mädchen —“

„Aber wie denn?“ fragte Peter erkant.

„Kann ich nicht sagen. Ich wurde nicht recht flug aus ihm.“

„Wahrscheinlich ein Reporter?“

„Nein, das glaube ich nicht. Ich kann mir nicht helfen. Ich habe so eine komische Ahnung.“

„Nebenfalls redest du Lomids“, stellte Peter fest, „was wollte der Mann?“

„Die nun Dogendorfschen Bilder befehen.“

„Mit ihm du hastest nicht kommen.“

„Er wäre mir herzlich willkommen“, antwortete der Professor trocken.



Die Entwicklung des Tanzes.

Um Gottes willen, der Mann wird uns noch ohnmächtig, dachte Peter entsetzt und rannte aus dem Zimmer. Um ein Haar hätte er draußen dem alten Schilde die Tür vor den Kopf gehauen.

„Nanu, was machen Sie denn hier“, fragte er aus böscher Befremdung.

„Der Graag, der Herr war schon einmal hier!“ flüsterte der alte Diener angezerrt.

„Was — wann denn?“

„Vor etwa sechs Wochen, es dürfte Mitte Juli gewesen sein, die Herrin hat das Schlafende Mädchen taufen. Die Frau Konul konnte ihn nur mit Mühe loswerden.“

„Was Sie nicht lagen! Zäufden Sie sich auch nicht?“

Schilde schüttelte den Kopf. „Nun nicht mehr, Herr Graag. Ich war vorher brüden im Zimmer, als die Herrin die Bild beichtigten und habe ihn nochmals genau angesehen.“

Peter mußte im ersten Augenblick nicht, wie er das unterbringen sollte. Weshalb hatte Turner nicht davon gesagt? Welchen Namen hatte er damals genannt? fragte er heilig.

„Watt aus Philadelphia“, antwortete Schilde sofort und mit sichtlichem Stolz, daß auch in dieser Beziehung sein Gedächtnis vortrefflich funktionierte.

„Das ist ja allerdings! Dringen Sie bitte sofort Dogendorf zu, er hat sich in Philadelphia, dem alten Schwindler ist schlief geworden.“

„Dern Watt aus Philadelphia ging es indes besser. Der sein fortwähliges Unwohlsein hatte sich aufs Gemüt geschlagen. Er rierte sich in den großen, schötaren Teppich und sah aus, als könnte er vor Mut seine eigenen Schuße aufstecken.“

„Pöblich ging kein murmelndes Selbstgespräch in ein entsetzliches Schimpfen und Flüchen auf amerikanisch über. Im Bruchteil einer Sekunde vermannte sich der tappige Greis in einen tobenen Unfan, der die fürstlichsten Beschimpfungen wie fließende Steine vor sich schickerte. Witter Watt schien nichts Besseres vorzugeben, als schnurrernde und möglichst schnell auf einen neuen Schlaganfall zuzuhornen. Ein Glück nur, daß Schilde so rasch mit Entschuldigungen kam.“

Eine Weile später lag der Amerikaner erschöpft, aber ruhiger im Sessel. Entschuldigend Sie, Professor. Eine kleine Deratade, die mich immer tüchtig angeht. Ich werde mich lieber verabschieden.“ Er machte Miene, aufzustehen.

„Nicht, wo es er nicht richtig nett werden soll? Weshalb waren Sie denn so erschrocken, Herr Watt?“ fragte er lebenswürdig.

„Der Amerikaner stieß die Augen zusammen. „Was macht Sie das?“

„Peter lag ihm über dem Kopf.“

„Dah es weiter nichts als ein Unfall von Johnson war! Weshalb ärgern Sie sich derartig über die Tatsache, daß sich das edle Bild wieder in ungeren Händen befindet?“

„Weshalb lagen Sie Watt so mir?“

„Da man ein erinnerliche ich eben Jhres Kaufbeisches im Jult.“

Der Amerikaner machte einige unruhige Schritte durchs Zimmer.

„Und, ich bin Franklin Watt aus Philadelphia, Vertreter der Mittigen Einmündenden und Fruchtvollstärkeren. Und was noch?“

„Sie haben damals verkauft, das Bild zu kaufen. Sie haben also ein starkes Interesse dafür. Weshalb sind Sie so entsetzt und enttäuscht, daß wir es wieder haben? Verzeihen Sie etwa das neulose Bild zu kaufen?“

Professor Gruffus hielt den Atem an. Das war starker Tabak, den sein Schwägerer ihm da dem Besucher verabreichte.

(Fortsetzung folgt)

Hat der Herr einen Sonnenfisch?

Schilde geleitete den Besucher ins Zimmer. Er trat ein und lauer eine gewandige Tafelrunde in einem verwitterten Gesicht, dem die sofort gestellten weißen Haare einen fast würdigen Ausdruck gaben. Blau, etwas verknüppelt, Augen sprühten langsam die Augen und die beiden Männer, die ihn ermarteten. Seine Kleidung war die eines Mannes, der sowohl auf Beauemlichkeit als auch einen guten Schneider hält. Ihn feilschen Menschen von einer fabelhaften Unangenehmheit. Wenn das sein Amerikaner ist, bin ich ein Götimo, dachte Peter sofort.

„Schon von Ihnen gehört, Professor Graag“, lagte der Besucher lebensmüde. „Wie geht es Ihnen? Ihr Schwelgerlohn? Nieß erfreut, Herr Graag!“

Peter empfing einen Däubernd, der der fürstlichen Verhaltung des Alten ein sehr gutes Zeugnis ausstellte. Wenn das sein „Mit wem haben wir das Vergnügen?“ Der Amerikaner grinste beiläufig.

„Nenne mich Turner.“

„Nenne mich Turner“, sagte Peter leise.

„Nenne mich Turner“, sagte Peter leise. Er lagte eine Zigarettenstange in der Größe eines kleinen Koffers auf den Tisch und bat, sich zu bedienen.

„Ich setze mich, daß ich ausgerechnet Sie hier als Gastpfer“, eröffnete er das Gespräch. Sie sind wegen des Membrandis da?“

„Zeils, teils, Herr Turner“, antwortete der Professor trocken. „Die Besitzerin des Bildes ist meine Schwiegermutter.“

„Ich, das hatte ich gar nicht gewußt. Eine böse Überraschung, nicht wahr?“

„Anfangs so, aber jetzt ist ja alles gut.“ Der Alte ließ sich nach vorn lehnen und bohrte dem Überkräftigen seinen spigen Zeigefinger zwischen die Rippen.

„Berühre, verbithe vollkommen“, sprudelte er weiter. „Verbithegegenheit ist natürlich Trumpf.“

Peter war sprachlos. Hatte der Alte einen Sonnenfisch?

Der Professor fand, daß es das Beste wäre, die Augen verwickelt einen Namen möglichst schnell loszuwerden und lud ihn deshalb ohne Zeitverlust zu einem kleinen Ausgabung durch die Mäure ein, in denen die begehrteten Bilder hingen.

„Schick miteinander, aber zöher, verbithe sie das Zimmer, während Peter nachdenklich zurückblieb.“

Was meinte der Amerikaner mit seinen merkwürdigen Redereien von Verbithegegenheit? Konnte er etwa die wirtlichen Vorgänge? Oder war er etwa gar ein Spion der Leute, die vergeblich versucht hatten, das Bild zu erlangen? Peter hielt einen leisen Pfiff aus. So oder so, man mußte sich über die Sache Gedanken machen und möglichst schnell. Eine knappe Viertelstunde später kamen die beiden Herren wieder zurück. Der Amerikaner hatte gefürchter Einnam, denn er hatte schiffellen müssen, daß der Amerikaner

vieleicht ein großer Liebhaber alter Gemälde sein mochte, niemals aber dem Mann, der die meisten großen Sinnen verstand.

Turner dagegen war offensichtlich veranlagt. Mit einem prüfenden Nicken ließ er sich in einen Sessel fallen. „Ich habe den letzten Nagem des Schlafenden Mädchens gesehen“, erwiderte er loschüttelnd. „Schwunderhaft, wirklich schauerhaft, sieht das aus. Ein Nielsenverlust für Sie!“

Der Professor audite nervös mit den Schultern.

„Herr Turner, ich verbithe Sie nicht. Ich habe Ihnen doch schon gesagt, daß das Bild noch bei der Polizei ist.“

„Das edite“, fragte der Amerikaner mit einem schlauen Augenblinzeln.

„Wahrscheinlich, was denn sonst?“ mischte sich Peter ein.

„Haben Sie denn die Zeitungen nicht gelesen?“ fragte der Professor hinzu. „Dieses erkannte ich Ereignis ist doch wirklich ungewöhnlich breitet.“

Der Amerikaner winterte überlegen. „Vahl Diese Mitteilungen sind doch Schwindel, nur eine Finte, um den Dieb in eine Falle zu locken. Wenn die Polizei nicht weiß, wie sie ihn zu fassen hat, kann sie nicht wissen, wie sie ihn zu fassen hat.“

„Das kann ja möglich sein, aber diesmal ist es zufällig unantastbar Wahrheit“, antwortete Peter beiläufig.

Turner quittierte mit einem plötzlichen Zusammenucken und einem Herumtreiben des Kopfes.

„Was denn — was denn — meine Herren, das ist doch nicht Ihr Ernst! Ich verbithe Ihnen, kein Wort zu vertragen, aber lagten Sie mir die Wahrheit! Ist es wirklich das edite Bild Membrandis, das Sie zurückverhalten haben?“

„Mit alternden Lippen und einer Rinne, die nach unten zu fallen schien, harrete er den Professor an.“

„Aber Herr Turner!“ lagte dieser stirnrunzelnd. „Sie sehen mich in Erlaunen. Meinemrat Sinner und ich sind völlig unabhängig. Ich bin weder in dem mindesten Ergebnis gelangt. Unter Art bürgt dafür, daß wir nicht gelangt haben, was nicht völlig den Tatsachen entspricht. Weshalb wollen Sie es durchaus nicht glauben?“

„Wahrscheinlich, weil Sie Ihren Ausdruck lagten die Augen des Alten auf seinem Gesicht.“

„Ihr Wort als Ehrenmann und Gelehrter, Herr Professor Gruffus!“ fragte er feuchend und so heiser, daß man ihn kaum vernehmen konnte.

„In Gottes Namen aus das, Herr Turner!“

Der Amerikaner sank zusammen, als hätte man ihn auf den Schadel geschlagen. „Wir ist nicht, Herr Turner. Sie etwas zu trinken?“ kammlte er. „Und den grauen Schimmer, der plötzlich alle frische Farbe aus seinem Gesicht befeitigt hatte, ließ die Wahrheit seiner Worte erkennen.“

Waldmeister Viebold warf einen schönen Blick auf seine Begleiter. Der mit seinemem Gesicht auf dem Vorderrück neben ihm saß, er räuperte sich vornehm. „Sie haben Ihren Dui verkehrt auf, Herr Nat, sage er unendlich beklamt.“

Buchmann warf ihm einen geminnigen Blick zu. „Der Dui blies mir vor. Nicht Viebold, dieses verdammte Bild bringt mich nach Jahre früher ins Grab. Es verbithe mich, mich bezaht, kommt zurück.“

„Wahrscheinlich, daß ich doch zum E. Während er sich auf den Derbesicht.“

Viebold nicht durchaus zumittend.

„Dieser Professor Gruffus ist einer der besten Zächner, die wir haben“, lagte er durch die Säulen. Er verbiterte mir am liebsten nicht aller Bestimmtheit, es wäre das edite Bild.“

„Nanu sind die Leute, die es gefant haben, verbithe!“ lagte Viebold gutlich Bergang. „Er öffnete die Tür und sprang aus dem haltenden Däner.“

„Der Dui, Herr Nat!“

„Na schön“, brumnte Buchmann, nahm ein Pils ab und hieb ihn sich andersherum auf den Schadel, während er eilig zum Däner.“

Da hatten wir also die ganze Familie, dachte er fünf Minuten später, als er wieder in dem düsteren Zimmer mit seinen unruhigen Wöbeln fand.

„Was dem riesigen, runden Mahagonitisch das Bild. Ringsum lagen und standen sich Menschen, deren glückseligste Gesichter verzieren, daß sie von einem unentdeckten Dui befreit waren. Erich hatte vor ihm liegen, aber nicht vollständig. Wie ein glückseligster Weise nur vier verstanden hatten.“

„Einmal unten, einmal oben“, hatte er gesagt, „was so ein bißchen Unterfied alles zusammen kann.“

„Sollen Sie denn Mant!“ hatte Peter geantwortet, mit dem er sich jetzt gehen dazugewandt. „Den lieber daran, was der Altpol alles machen kann.“

„Frau von Dogendorf liebt das Bild Buchmann räuperte sich ärgerlich. „Das ist wirklich und wahrhaftig das Original, Herr Professor?“

„Der sah ihn mit strahlenden Augen an, wie er der der Buchmann. Unter den Umständen, Herr Nat! Das ist das edite Gemälde Membrandis! Ich habe Ihnen gesagt, er streckte die Hand mit einem Beitel nach der Adresse mehrerer bekannter Gelehrter aufgeschrieben. Sie werden meine Gedanken nur bekräftigen können.“

„Sehr lebenswürdig, vielen Dank! Ich habe Ihnen am Fernsprecher.“

„Ich weiß schon“, lächelte der Professor über seine Wäbe, „dort brüden auf dem Tischchen finden Sie das Verpandungsmaterial.“

Buchmann beugte sich gelassen über das Schreibtisch und half zerrissene Badpapier. „Nicht!“ wandte er den großen Vorn an. „Das ist die Adresse.“

„Nanu, das ist eine richtige Dankfrist, ich bin sorgfältig gemalte Buchstaben, die Anknüpfung fortsetzt und sehter. Frau Konul von Dogendorf um. Wehler zwischen ein, zwei Ihr mittags beim Postamt angekommen. „Du hast, als er Vogel ohne Verbitung nach der in der Begend herumgefahert waren.“

„Wald darauf wurde die gesamte Verpandung zum letzten Verbindungsstellen in Diebstahl gemittelt. Unter dem anderen, das hat er eine grobe, unbillige Sache. Darin trat das arme Schlafende Mädchen, das in der letzten Zeit wirklich ununterwegs war, nun auch noch die Neife im Stübchen an.“

„Frau Konul machte zwar ein bedäufliches Gesicht, lag aber die Notwendigkeit ihrer Wohnstätte ein.“

Viebold machte ein betrübtes Gesicht. Er dachte auf die Rolle, als wäre Dynamit, daß jeden Augenblick explodieren

02A

02B

02C

02D

02E

02F

02G

02H

02I

02J

02K

02L

02M

02N

02O

02P

02Q

02R

02S

02T

02U

02V

02W

02X

02Y

02Z

